Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile $1\frac{1}{2}$ Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld $18\frac{3}{4}$ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 177. Donnerstag, 1. August 1872.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Wie wir von außerhalb erfahren, dürfte dem offiziellen Besuch des Kaisers Franz Joseph in Berlin wahrscheinlich noch eine Begegnung der beiden Monarchen auf österreichischem Boden vorausgehen. Kaiser Wilhelm würde sich nämlich auf seiner Reise nach Gastein eine kurze Zeit in Berchtesgaden zum Besuche des Kronprinzen aufhalten und wie es scheint, an letztgenanntem Orte durch ein Zusammentreffen mit dem Kaiser von Oesterreich-Ungarn erfreut werden. Daß diese wiederholten Begegnungen nur im Sinne eines wahrhaft freundschaftlichen Verhältnisses beider Monarchen und im Sinne des wachsendes Bedürfnisses, die persönlichen Beziehungen immer lebendiger auf das Gebiet der sachlichen Fragen zu übertragen, gedeutet werden können, bedarf gewiß nicht näherer Ausführung. Es ist indeß nicht unmöglich, daß mit diesen Entrevuen die Reihe der diplomatischen Ueberraschungen des Sommers noch nicht abgeschlossen ist. Wenigstens erhalten wir aus St Petersburg allerdings sehr reservirte Andeutungen, daß Kaiser Alexander seinen ursprünglichen Beschluß, sich nach den Manövern unmittelbar in die Krim zu begeben, geändert habe und daß man in unterrichteten Kreisen diese Aenderung mit der Absicht des Kaisers in Verbindung bringe, sich gleichfalls im September zum Besuche in Berlin einzufinden und die Zusammenkunft in eine Dreikaiserzusammenkunft zu verwandeln. Würden sich diese Angaben, für die wir im Augenblick selbstverständlich noch keine Bürgschaft übernehmen können, bestätigen, so wäre das allerdings ein bedeutsames Ergebniß der auf die Erhaltung des europäischen Friedens gerichteten Politik der drei großen Mächte. Nach der augenblicklichen Lage der Dinge hat die Nachricht nichts Unwahrscheinliches. Kaiser Alexander kann als Gast in Berlin nur mit Freude begrüßt werden und die neueste österreichische Politik, deren entgegenkommende Loyalität man in Rußland vollkommen anerkennt, hat vielleicht gerade in St. Petersburg den Wunsch angeregt, eine freundschaftliche Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph in möglichst zwangloser Form herbeizuführen. Die Entsendung des Erzherzogs Wilhelm nach Zarskoje-Selo konnte der Entstehung jenes Wunsches nur förderlich sein. Der friedliche Charakter der deutschen Politik aber zeigt sich dadurch am klarsten, daß sie als vermittelndes Element die freundschaftliche Annäherung zweier Mächte fördert, welche bisher durch starke Gegensätze getrennt waren.

— Wie der „Telegraph" meldet, wird in Paris angenommen, daß die Anleihe acht bis zehnmal gezeichnet sei. Diese „Annahme" kann indeß noch keineswegs als feststehende Thatsache betrachtet und darum auch nicht zur Grundlage eines sicheren Urtheils über den wahren Charakter des „ungeheuren Erfolges" gemacht werden. Namentlich fehlen noch die Angaben darüber, wie sich die Zeichnungen auf die einzelnen Länder vertheilen. Daß das Ausland allem Anscheine nach bedeutend viel mehr gezeichnet hat, als Frankreich selbst, ist leicht erklärlich. Es war den fremden Banquiers die Zeichnung durch bloße Erklärung gestattet worden, während in Frankreich für je 5 Frcs. Rente sofort 14 Fr. 50 Cent. erlegt werden mußten. Noch im letzten Augenblicke scheint man in den Kreisen der französischen Regierung Reue darüber empfunden zu haben, daß man der Spekulation im Auslande einen so großen Spielraum eröffnet hatte, und so hat denn der Direktor des „mouvement général des fonds" schleunigst noch nachträgliche Instruktionen erlassen, von denen man freilich nicht erwarten darf, daß sie Beachtung gefunden haben. Man weiß also, was man von der Realität der 24—30 gezeichneten Milliarden zu halten hat. — Nichtsdestoweniger bleibt die Thatsache bestehen: Frankreichs Appell an das europäische Kapital hat einen glänzenden Erfolg gehabt. Welche Wirkung derselbe zum mindesten vorübergehend auf die Stimmung der heißblütigen Franzosen haben wird, kann nicht zweifelhaft sein. Ein Theil der Pariser Blätter führte bereits am Sonntag eine Sprache, welche von derjenigen im Juli 1870 nicht weit entfernt ist. Das „Prestige" der großen Nation ist wieder in vollem Flor. Und man beachte es wohl, grade die radikal-republikanische Presse ist es, welche heute die Phrasen der weiland offiziösen Organe des Kaiserreichs copirt. „Siecle", „Republique française", „Rappel", „Avenir national" — sie alle jubeln, als ob der Tag der „Revanche" schon angebrochen wäre. Wenigstens ist ihnen dieselbe jetzt nur noch eine Frage der Zeit. Nur die Armee-Reorganisation erst durchgeführt und das verjüngte, das vom Alpdruck des Cäsarismus befreite Frankreich, das Frankreich, vor dem die Kapitalien der ganzen Welt das Knie gebeugt, braucht nur zu wollen und es schreitet wieder einher an der Spitze der Civilisation. „Nur deshalb", meint das „Avenir national", „drängt sich das Kapital des Auslandes so eifrig zu unserer Anleihe, weil es im Voraus überzeugt ist, daß Frankreich seine Grenzen wieder schützen und seine frühere Stellung wieder einnehmen", soll heißen, daß es in wenigen Jahren sich Elsaß und Lothringen zurückholen und das ganze linke Rheinufer hinzuerobern wird. Der Regierung selbst wird vor diesem Uebermuthe bange. Das offiziöse „Bien public", weit entfernt, in die leichtfertigen Rodomontaden einzustimmen, giebt den Schwätzern und Schreiern zu bedenken, daß immerhin ein guter Theil der Anleihe vom Auslande gezeichnet und daß die geringste Krisis alle Rententitel des Auslandes dem französischen Markte zuführen werde. Uns dünkt, die Franzosen dürften gut thun, diesen Rath nicht allein für ihre Haltung nach innen, sondern auch für die nach außen zu beherzigen. Oder sollten die Gelehrten des „Avenir national", „Rappel" u. s. w. der Ueberzeugung sein, daß die Heraufbeschwörung einer neuen Kriegsgefahr oder auch nur die Wiederholung der alten Großsprechereien die französische Rente an den auswärtigen Plätzen um so beliebter machen werde? Die Versicherung dürfen sie auf alle Fälle hinnehmen, daß Andeutungen, wie sie der Pariser Presse im Anleiherausche entschlüpft sind, zum mindesten nicht zur Beschleunigung der Räumung des okkupirten Gebietes beitragen werden.

— Die verhängnißvollen Wirkungen der Wohnungsnoth auf die Berliner Universitätsverhältnisse zeigen sich leider immer mehr. Einzelne Studenten fangen bereits an, sich in den der Hauptstadt benachbarten kleinen Orten einzuquartieren. So hören wir zufällig, daß ein Schüler des Geh. Raths Langenbeck sich nach Spandau geflüchtet hat und von dort aus den Arbeiter-Eisenbahnzug benutzt, welcher ihn für 1 Silbergroschen täglich nach Berlin hin und nach Spandau dort zurückführt. Aber zu einer solchen Aushülfe mag nicht Jeder greifen und so erfahren wir denn zu unserem Bedauern, daß von den bisher hier studirenden jungen Leuten Abgangszeugnisse für das nächste Semester in ganz ungewöhnlicher Zahl gefordert werden. In Breslau hat man Seitens des Senats Veranstaltung getroffen, um den Studirenden vakante Wohnungen nachzuweisen. Eine gleiche Fürsorge würde bei uns nicht genügen. Man wird ernsthaft die Rathschläge ins Auge fassen müssen, welche ein Mitglied der hiesigen Universität vor einiger Zeit gab, wenn man der stetigen Verminderung der Zahl der Studirenden vorbeugen will.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Jesuitengeneral in Rom, Peter Beckx, die Oberen dieses Ordens zu einem großen Konsistorium berufen habe. Wie die „Ital. Nachr." in Erfahrung bringen, handelt es sich dabei unter Anderm darum, den Namen und die Ordenstracht der aus Preußen verwiesenen Jesuiten zu ändern und so viele als möglich in andere dort geduldete Orden eintreten zu lassen.

— Der deutsche Journalistentag ist in München versammelt gewesen und hat sein diesjähriges Programm mit der am 29. d. M. auf dem Starnberger See abgehaltenen Lustfahrt glücklich beendigt. Derselbe hat beschlossen, für das bevorstehende Reichspreßgesetz auf unbedingte Aufhebung der vorläufigen Beschlagnahme zu dringen und die bezüglichen Eingaben an den deutschen Reichskanzler und den österreichischen Reichsrath zu richten. Zur Herstellung größerer Unabhängigkeit der Presse von den Telegraphenbureaux wurde ferner die Herstellung eines eigenen, nur der Presse eigenthümlichen telegraphischen Bureaus beschlossen und zu diesem Ende eine Ausführungs-Kommission gewählt.

○ **Jastrow**, 28. Juli. In Betreff der Eisenbahnroute Neustettin-Schneidemühl sollen nun endlich auch in nächster Zeit die Vermessungen in der direkten Linie über Ratzebuhr und Jastrow beginnen. Da auch die Vermessungskosten von den beiden städtischen Kommunen nur für den Fall bewilligt sind, daß der Bau der Bahn in dieser Richtung sich realisire, so sieht man die Vermessung selbst für ein günstiges Zeichen an, da die betreffende Gesellschaft sich doch wohl nicht nutzlose Kosten wird bereiten wollen.

Halberstadt, 28. Juli. Gestern fanden hier Morgens und Abends sehr bedauerliche Exzesse statt. Der städtische Pöbel vergriff sich an den Landleuten, welche seiner Ansicht nach die Lebensmittel zu theuer verkauften. Sämmtliche Butterverkäufer flüchteten sich vor der drohenden Masse in ein am Markte gelegenes Haus, wo sie bei dem Besitzer Schutz fanden. Die Wuth des Pöbels wandte sich nun gegen diesen. Dichte Gruppen von Weibern und Straßenjungen umstanden drohend das Haus. Mit Beginn der Dunkelheit wurde es schon ernsthafter, Bassermannsche Gestalten mischten sich zwischen die Haufen und einzelne Steine flogen gegen die Fenster, Laden und Thüre. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr hatte der Skandal seinen Höhepunkt erreicht, eine um $8\frac{1}{2}$ Uhr einberufen gewesene Arbeiterversammlung hatte ihr Kontingent gestellt, so daß der ganze Markt voll und von gewiß 2—3000 Menschen besetzt war. Der ungebildete und pöbelhafte Theil derselben demolirte nun mit Steinen die Fenster in drei Etagen, selbst in den Wohnungen der Miethsleute, und mit Aexten und Beilen die Läden und die Hausthüre, schließlich auch einen Theil der Zimmer. Die Macht der Polizei war zu gering, dem Unfug Einhalt zu thun. Es mußten die Kürassiere einschreiten; der Rittmeister Graf Hue de Grais forderte die Leute auf, aus einander zu gehen, wurde aber durch Schreien und Pfeifen übertönt und die Soldaten mit Steinen geworfen. Jetzt erst wurde Befehl zum Säubern des Platzes und der nächsten Straßen, so wie im Falle des Widerstandes zum Einhauen gegeben. Wie es bei derartigen Vorfällen immer geht, so haben auch hier viele Unschuldige mit leiden müssen. So soll ein Schneidermeister lebensgefährlich durch einen Hieb über den Kopf verwundet sein. Außerdem kamen noch viele andere größere und kleinere Verwundungen auf beiden Seiten vor, wie die Blutlachen auf dem Pflaster bezeugten. Gegen 12 Uhr war die Ruhe so ziemlich hergestellt, doch ist eine Erneuerung der Exzesse sehr zu befürchten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese, wie die ganz übereinstimmenden Vorgänge in Braunschweig und Wolfenbüttel die Frucht socialistischer Agitation sind, die ja bekanntlich in Braunschweig einen Herd und Mittelpunkt hat. Diese stets wiederkehrenden Exzesse mahnen dringend zu unnachsichtlicher Strenge, und wir vernehmen mit Befriedigung, daß Seitens der Polizei- und Militärbehörden die energischsten Vorkehrungen getroffen worden sind, um die Ausschreitungen eines aufgehetzten Pöbels niederzuhalten.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Bei der offiziellen Zeichnungstelle (Jakob S. H. Stern hier) sind nahe an 4 Milliarden auf die neue französische Anleihe gezeichnet worden. Unter den Zeichnern befinden sich viele kleine Kapitalisten aus dem südlichen Deutschland.

Wiesbaden, 30. Juli. Der Kaiser hat gestern Abend der Vorstellung im Hoftheater beigewohnt. Heute erfolgte die Besichtigung des ersten Bataillons des 80. Regiments, sowie der Unteroffizierschule in Biebrich und der Wilhelms-Heilanstalt. Die Abfahrt von hier nach Homburg ist auf 5 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Gotha, 24. Juli. Der „Weim. Z." zufolge hat mit Hülfe eines von der Regierung auf zehn Jahre unverzinslich vorgeschossenen Kapitals von ca. 50,000 Thalern ein aus der hiesigen Bürgerschaft zusammengetretenes Comité den Bau von Arbeiterwohnungen begonnen. Bereits sind deren einige hergerichtet, und zwar in der Weise, daß jedes Haus einstöckig, mit einer Stube, Kammer, Küche, Keller und einer zweiten Stube in der Mansarde, für eine Familie bestimmt ist. Der Herstellungspreis für jedes Haus beträgt 1800 Thlr.; dem Arbeiter, der ein Haus käuflich übernimmt, soll durch eine Tilgungsrente die Abtragung der Kaufsumme erleichtert werden.

Stuttgart, 29. Juli. Die württembergische Kavallerie ist jetzt nach dem Muster der übrigen deutschen Kontingente, das bayerische natürlich ausgenommen, in zwei Brigaden, der 26. und 27., formirt worden. Die erste wird aus dem 1. württembergischen Ulanen-Regiment Nr. 19, König Karl, und dem 1. württembergischen Dragoner-Regiment Nr. 25, Königin Olga, die zweite aus dem 2. württembergischen Ulanen-Regiment Nr. 20, König Wilhelm und dem 2. württembergischen Dragoner-Regiment Nr. 26, bestehen. Kommandeure werden resp. die k. preußischen Obersten v. Salviati und Massow, Sitze der Brigadestäbe resp. Stuttgart und Ludwigsburg.

München, 29. Juli. Die klerikale Presse kolportirt das Gerücht, daß zum Kultusminister an die Stelle des Herrn von Lutz, der bekanntlich zu höheren Dingen bestimmt sein soll, der Regierungspräsident von der Oberpfalz, Dr. v. Pracher, designirt sei. Derselbe ist ein liberaler Büreaukrat von sehr bestimmt antiklerikaler Gesinnung. — Der Landtagsabgeordnete Lycealehrer Dr. Diendorfer ist wegen einer bei dem Gründungsfest des Passauer katholischen Gesellenvereines gehaltenen Rede in Untersuchung gezogen worden.

Ausland.

Paris, 28. Juli. Die Regierung hat nachträglich wohl eingesehen, daß sie den auswärtigen Subskriptionsstellen mit der Befreiung von jeder Kontrole ein exorbitantes Privilegium vor den einheimischen Bankinstituten eingeräumt hatte. Aber das Unglück war nun einmal geschehen und da sie einem Rothschild oder einer Wiener Kreditanstalt nicht füglich einen Finanz-Inspektor auf den Hals hetzen konnte, andererseits aber ihre Hände in Unschuld waschen möchte, so hat sie in der zwölften Stunde durch den Direktor des Mouvement des Fonds im Finanzministerium ein Rundschreiben an die Korrespondenten des Fiskus im Auslande ausfertigen lassen, welches praktisch, wie man gleich sehen wird, vollkommen wirkungslos ist und die Verantwortung des Finanzministers, der in dieser ganzen Angelegenheit mit der Naivetät eines — ehrlichen Mannes verfuhr, nicht um ein Körnchen entlasten, gegen unliebsame Interpellationen in der Kammer aber immerhin als Schutzwehr dienen kann. Dieses platonische Aktenstück liegt mir heute in seinem Wortlaute vor. Der Abtheilungs-Direktor fixirt darin den Cours für die auswärtigen Münzen und Banknoten und fährt dann fort:

„In dem Augenblick, da die Subskription eröffnet werden soll, appellirt der Finanzminister an die eifrige Wachsamkeit der Korrespondenten, welche ihm durch ihre angesehene Stellung und namentlich durch ihre Ehrenhaftigkeit empfohlen worden sind, daß sie den Mißbräuchen zuvorkommen und der Subskription überall den Charakter einer ernstlichen und in ihren Ergebnissen aufrichtigen Operation wahren mögen (!). Das sicherste Mittel dafür ist, daß sie stets die gewissenhafteste Erfüllung der jedem Unterzeichner durch das Gesetz auferlegten Verpflichtung, für je 5 Frcs. Rente $14\frac{1}{2}$ Frcs. effektiv einzulegen, erfordern. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß an gewissen Orten die Korrespondenten, welchen der Staatsschatz sein Vertrauen schenkte, eine unendlich bedauerliche Toleranz üben und die Subskribenten von dieser Verpflichtung ganz oder theilweise entbinden. Diese Gerüchte sind gewiß Verleumdungen und werden durch die Thatsachen dementirt werden. Der Minister behält sich indeß auf alle Fälle vor, die ihm übermittelten Resultate zu prüfen und abzuschätzen, und er wird keinen Augenblick zögern, sie nicht zuzulassen, wenn sie offenbar oder notorisch auf Mißbrauch oder Uebertreibung beruhten. Ich kann Ihnen, mein Herr, nicht dringend genug empfehlen, sich die vorstehenden Winke einzuschärfen. Ich muß Ihnen endlich noch eröffnen, daß Ihre Subskriptionslisten keine geringeren Zeichnungen als 50 Frcs. Rente (und nicht 30 Francs, wie ich Ihnen gestern schrieb) enthalten dürfen. Genehmigen Sie u. s. w.

Der Direktor der Fondsverwaltung."

Ja, mein trefflichster Herr v. Goulard, das hätten Sie früher bedenken müssen. Eine Finanzverwaltung darf sich nicht mit gebundenen Händen fremden Bank-Instituten ausliefern und dann damit begnügen, ihnen eine Predigt über kaufmännische Moral zu halten. Wo ist Ihr Kriterium für „Zeichnungen, die offenbar oder notorisch auf Mißbrauch oder Uebertreibung beruhen?" Wenn die Bank X in Y oder Z für sich allein eine Milliarde zeichnet und nur nach der Repartition für je 5 Francs Rente $14\frac{1}{2}$ Frcs. Anzahlung beibringt, werden Sie dann untersuchen können, ob diese $14\frac{1}{2}$ Frcs. auch schon bei der Subskription erlegt waren? An welchen Merkmalen wollen Sie das erkennen? Und doch war nichts einfacher, als jedem dieser Institute einen Censor zur Seite zu stellen, wenn man wirklich republikanisch, wirklich egalitär verfahren wollte. Die fremden Banquiers hätten dann vielleicht den Mund etwas weniger voll genommen und etwas weniger verschwenderisch mit Milliarden um sich geworfen; aber die Subskription wäre (und nur unter dieser Bedingung) eine „ernstliche und in ihren Ergebnissen aufrichtige" gewesen.

Paris, 30. Juli. Die bis Mitternacht bekannten Resultate der Subskription auf die französische Anleihe betrugen in Paris 12 Milliarden, in den Departements zwei. Im Ausland mehr als 12 Milliarden.

— Die Arbeitseinstellungen in Nordfrankreich haben allem Anschein nach gar keinen wirthschaftlichen, sondern vorwiegend einen politischen Charakter gehabt: es sind Aufstandsversuche gewesen, welche die „Internationale", wie die „Frankf. Z." meint, zur „Parade oder zur „Uebung" hervorgerufen hat. In Paris hat man sich über diese sehr bösartige Natur der Bewegung nicht getäuscht. Die Regierung ist mit Strenge eingeschritten und man kann ihr darin nur Recht geben. In Frankreich und Belgien ist es in der That dahin gekommen, daß es sich nicht mehr um den Ausgleich wirthschaftlicher Gegensätze zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, sondern um die Herrschaft der einen Klasse über die andere handelt, um eine Herrschaft im brutal-materiellsten Sinne des Wortes. Die Natur dieser Bestrebungen selbst schließt jede Vermittelung und Versöhnung aus. Da muß denn den Chassepots eine Rolle zufallen, von der in England und Deutschland glücklicher Weise bis jetzt wenig bekannt ist.

Paris, 29. Juli. Die Resultate der Zeichnungen auf die neue Anleihe sind ganz enorm. Man nimmt an, daß dieselbe 8 bis 10 Mal überzeichnet worden ist. Das Bankhaus Rothschild und die Bank von Paris allein haben dieselbe $1\frac{1}{2}$ Mal gezeichnet.

Versailles, 29. Juli. In der Nationalversammlung fand heute die Berathung der Anträge statt, welche die Kommission für die Lieferungskon-

trakte gestellt hat und durch welche gegen Naquet und Andere die entschiedenste Mißbilligung ausgesprochen wird. Naquet vertheidigt sich und sein Verfahren gegen die ihm gemachten Beschuldigungen. Der Vorsitzende der Kommission, Audiffret, besteht in einer fulminanten Rede auf der Bestrafung derjenigen Personen, welchen die Verantwortlichkeit obliege und beantragt die Verweisung des Kommissionsgutachtens an die Minister, welche die Sache angehe und welchen man die Sorge überlassen müsse, das Weitere zu beantragen. Gambetta replizirte hierauf. Unter lebhafter Bewegung der Versammlung werden schließlich die Kommissionsanträge mit 384 Stimmen gegen eine Stimme angenommen; die Linke enthielt sich der Abstimmung.

Rom, 26. Juli. Die unter der Präsidentschaft von Ricciotti Garibaldi hier bestehende Gesellschaft, welche sich in eigenthümlichen Humor die „freien Gimpel" nennt, beabsichtigt, eine Subskription zu eröffnen, um für den General Garibaldi den Palast Savorelli, in welchem er im Jahre 1848 seinen Generalstab hatte, anzukaufen. — Dem Justizminister de Falco ist ein Brief zugegangen, worin der Bruder einer Nonne um Hilfe gegen diejenigen bittet, die seine unglückliche Schwester durch schändliche Martern zum Wahnsinn gebracht haben. In einem Frauenkloster zu Modugno bei Bari wurde vor einiger Zeit ein junges Mädchen wider ihren Willen untergebracht, und da sie sich der Klosterdisciplin nicht unterwerfen wollte und Fluchtversuche machte, durch Mißhandlungen und Kerkerhaft so gepeinigt, daß sie schließlich wahnsinnig wurde. Der Präfekt von Bari ist mit der Untersuchung dieses geheimnißvollen Vorfalles beauftragt worden. — Der König hat dieser Tage die Deputation der Stadt und der Provinz Turin empfangen und in einer Ansprache sich bitter darüber beklagt, daß die klerikale Partei trotz der großen Rücksichten, die man gegen sie beobachtet, doch in der gehässigsten Weise fortfährt, die herrschende Ordnung der Dinge anzugreifen und dabei selbst die Person des Königs zu beleidigen und zu verläumden.

Rom, 30. Juli. Der Papst hat sieben italienische und elf ausländische Bischöfe ernannt. — In den meisten Städten Süditaliens und der römischen Provinz hat die liberale Partei bei den Munizipalwahlen den Sieg davongetragen.

London, 28. Juli. Der Sklavenhandel an der Ostküste Afrikas fängt an auch in weiteren Kreisen die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Wie wir bereits berichteten, forderte am vergangenen Mittwoch Lord Strathenden im Oberhause, daß die Regierung energisch gegen die Sultane von Zanzibar und Muscat einschreite, um den für das Wohl Afrikas so verderblichen Menschenhandel zu beseitigen. Der Minister des Aeußern Lord Granville erwiederte, daß die britische Regierung sich bereits wegen einer gemeinschaftlichen diplomatischen Aktion an die Regierungen von Frankreich, Deutschland, Portugal und den Vereinigten Staaten von Amerika gewendet habe und hoffe, daß dieselben ihrer Aufforderung Folge leisten werden.

Um der Regierung zu zeigen, wie sehr das englische Volk ein energisches Vorgehen derselben billigt, hatte der Lordmayor am vergangenen Donnerstag ein Meeting im Mansionhouse veranstaltet, an welchem sich ein sehr zahlreiches Publikum betheiligte. Den Vorsitz führte der Lordmayor. Unter den Anwesenden bemerkte man sehr viele Parlamentsmitglieder, wie auch eine große Anzahl angesehener Quäker.

Die Hauptrede hielt Sir Russel Gurney, der Recorder von London, welcher im vergangenen Jahre Vorsitzender des Parlamentscomitees war, das über den Sklavenhandel an der östlichen Küste Afrikas zu berichten hatte. In den Jahren 1862—1867, sagte Sir Russel, wurden von Kilwa beinahe 97,000 Sklaven, durchschnittlich im Jahre also 20,000 ausgeführt, und diese Zahl habe sich nicht vermindert. Von jedem Sklaven, der die Zollstätte von Kilwa passire, erhebe der Sultan eine Taxe von $2\frac{1}{2}$ Doll., und eine weitere Taxe von 2 Dollars werde jedesmal bei der Landung eines Sklaven in Zanzibar bezahlt, so daß der Sultan jährlich gegen 2000 Pfd. Sterl. Einnahme von diesem schmählichen Handel hat. Es sei entsetzlich zu denken, daß jährlich eine so große Zahl Neger in die Sklaverei abgeführt werde, und noch entsetzlicher, daß diese 20,600 Sklaven der Rest von vier bis fünf Mal so viel Unglücklichen seien, auf welche zu dem Zweck Jagd gemacht werde, von denen aber vier Fünftel unterwegs sterben. So habe schon Dr. Livingstone das Verhältniß angegeben. Früher wurden nur die nahe gelegenen Küstenländer abgejagt, jetzt aber würden die Sklaven bis 500 englische Meilen weit hergeholt. Ohne Schutz und Obdach unterwegs kämen natürlich die meisten um; mit den übrigbleibenden machten die Händler doch ein gutes Geschäft. Im Jahre 1851 fand Dr. Livingstone am Nyanza-See noch blühende Dörfer. Die Leute webten ihre Baumwolle und mahlten ihr Mehl. Zehn Jahre später, als er wieder kam, waren Leute und Land kaum wieder zu erkennen; es war, als ob wilde Bestien dort gehaust hätten. Einst dichtbevölkerte Distrikte, in der Nähe von Kirwa wären jetzt menschenleer. Ein Araber, der vor einiger Zeit vom Nyanza-See zurückgekommen war, versicherte ihm, daß er 14 Tage lang an Trümmern von zerstörten Dörfern vorbeigekommen sei. Wäre England überhaupt im Stande solchem Unheil abzuhelfen, so sollte es keinen Augenblick säumen. Das Elend von 100,000 Menschen, welche Jahr aus, Jahr ein von ihrer Heimath fortgeschleppt würden, könne sich Jedermann selbst ausmalen. Vielleicht führe man schon mit einigem Gelde eine Besserung herbei. Der Sultan von Zanzibar habe vor einigen Jahren erklärt, gegen Zahlung von 8000 Pfd. Sterl. jährlich sei er bereit, einen andern Vertrag abzuschließen, durch welchen das Uebel wenigstens wesentlich verringert werden würde. Was man dafür ausgebe, würde man reichlich durch den Handel wieder gewinnen, wenn jene Gegend wieder bevölkert würde. Auch Deutschland, Amerika und Frankreich hätten ein Interesse daran. Der Geistliche H. Walter, früher Missionair in Ostafrika, und General Rigby, welcher vier Jahre hindurch englischer Generalkonsul und politischer Agent in Zanzibar war, schildern die entsetzlichen Leiden der eingefangenen und in die Sklaverei abgeführten Neger. Auf den Antrag des Parlamentsmitgliedes Andrew Johnston wurde beschlossen, in Erwägung des großen Handels, den Hamburg mit Zanzibar und der ostafrikanischen Küste hat, den Senat der freien Stadt aufzufordern, der deutschen Regierung die Wichtigkeit einer aktiven Cooperation mit der englischen zur Unterdrückung des Sklavenhandels darzulegen. Wie an der Westküste Afrikas, so würde dieser Unterdrückung an der Ostküste ein ausgedehnter legitimer Handel folgen. Auf den Antrag Lord Strathenden's beschloß dann die Versammlung, den Lordmayor zu ersuchen, die dem Inhalt entsprechenden Resolutionen Mr. Gladstone und dem Hamburger Senat zu übermitteln und durch eine Deputation an Lord Granville die englische Regierung zu einem kräftigen Vorgehen in dieser Angelegenheit aufzufordern.

Sehr interessant ist im Zusammenhang mit obiger Sitzung ein Schreiben des Dr. Livingstone an James Gordon Bennett, Eigenthümer des „New-York Herald", welches die Londoner Blätter heute veröffentlicht haben. Livingstone schildert von Neuem die furchtbaren Verheerungen, welche der Sklavenhandel im Innern Afrika's anrichtet. Der Handel wird zum größten Theil von den Leaniern, einem Volke vermittelt, welches unter englischem Schutze steht.

Petersburg, 30. Juli. Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern von hier nach Kopenhagen abgereist.

Konstantinopel, 29. Juli. Der Khedive ist heute nach Egypten zurückgereist. Der egyptische Minister des Auswärtigen, Nubar Pascha, bleibt noch einige Tage hier zurück und begiebt sich sodann nach London. Die Ernennung Midhat Pascha's zum Gouverneur von Adrianopel wird als eine Verbannung desselben angesehen; zum Sekretär des Sultan ist Zia-Bay ernannt worden.

Washington, 29. Juli. Die Regierung hat offizielle Nachrichten aus Genf erhalten, welche betreffs der dem Schiedsgerichte zur Entscheidung vorliegenden amerikanischen Ansprüche befriedigend lauten. — Die Republik Kolumbia hat jetzt die den Unionsstaaten schuldige Entschädigungssumme bezahlt.

Provinzielles.

Stettin, 31. Juli. Seitens des Herrn Ministers des Innern ist jetzt demjenigen, durch dessen Bemühungen das vermißte Böckler'sche Kind wieder aufgefunden wird, eine Staatsprämie von 300 Thalern ausgesetzt worden.

— Der Regierungsrath Friedrichs ist von der Königlichen Regierung zu Cöslin an die hiesige Königliche Regierung versetzt.

— Bei den diesjährigen Entlassungsprüfungen in dem Gouvernement-Institut und dem Lehrerinnen-Seminar zu Droyßig haben das Wahlfähigkeits-Zeugniß aus unserer Provinz erhalten zur Anstellung als Lehrerinnen an höheren Töchterschulen und als Gouvernanten: Fräulein Mathilde Hübner aus Stralsund und Frl. Marie Nothardt aus Stolp; zur Anstellung als Lehrerinnen an Bürger- und Elementarschulen: Frl. Clara Raddatz aus Hütten, Kreis Neustettin, Frl. Anna Schmidt aus Cammin und Frl. Johanna Stoll aus Bergen auf Rügen.

— Am 25. und 26. d. Mts. wurde in Tribsees das Provinzial-Schützenfest des „vorpommerschen Schützenverbandes" gefeiert, bei welchem 11 pommersche Gilden vertreten waren.

— In Naugard wurde am 28. d. M. das vierte „mittelpommersche Gesangsfest" abgehalten, an welchem sich ein zahlreiches Publikum aus Naugard und der Umgegend betheiligte. Vertreten waren die Gesangvereine von Massow, Daber, Greiffenberg, Stargard und Naugard mit einer Gesammtzahl von 270 Sängern. Bei dem Festessen gedachte man auch des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, dem zu seinem silbernen Hochzeitsfeste per Telegramm der Glückwunsch Namens des mittelpommerschen Gesangvereins übermittelt wurde. — Das nächstjährige Gesangfest soll in Wangerin abgehalten werden.

— Wie aus Stralsund gemeldet wird, haben sich auch bei einem dortigen Kaufmann unter den aus Amerika eingeführten Speckseiten trichinenhaltige Stücke vorgefunden.

— Es ist Veranlassung genommen worden, auf den §. 110 der Reichs-Gewerbeordnung hinzuweisen, wonach das Verhältniß zwischen dem Arbeitgeber und den Gesellen oder Gehülfen, „wenn nicht ein Anderes verabredet ist", durch eine jedem Theile freistehende vierzehn Tage vorher erklärte Aufkündigung gelöst werden kann, und wie diese Verordnung es also erforderlich macht, bei dem Abschlusse des Arbeitsvertrages ausdrücklich eine Verabredung über die Kündigungsfrist zu treffen, welche ja dem freien Ermessen der den Vertrag schließenden Personen überlassen bleibt, ja die Verabredung, daß gar keine Kündigung vorauszugehen braucht, nicht ausschließt, nur muß sie bestimmt ausgedrückt sein. Es werden dadurch viele Streitigkeiten und Weitläufigkeiten vermieden.

— Der, wie gemeldet, am 26. d. Mts. durch einen Sturz aus der zweiten Etage des Sucrowschen Speichers schwer verletzte Arbeiter Eggert ist bereits vorgestern an der in Folge dieses Sturzes eingetretenen Gehirnerschütterung im Krankenhause gestorben.

— Gestern Abend kam der Drehorgelspieler August Genz aus Neu-Ruppin mit der Bahn von Stargard in einem so kranken Zustande hier an, daß sofort Anstalten getroffen werden mußten, um ihn per Droschke in's Krankenhaus zu schaffen, indessen verstarb er bereits auf der Hinfahrt am Lungenschlage.

— Der Revierlootse Reedell II. aus Swinemünde, welcher das Schiff „Anna" von Swinemünde hierher zu begleiten hatte, sprang gestern in einem krankhaften Anfalle unterweges über Bord und mußte, nachdem er aus dem Wasser gezogen, deshalb zu seiner eigenen Sicherheit auf dem Schiffe sicher untergebracht werden. Als letzteres hier bei Grabow angekommen, und man nach R. sah, war derselbe todt. Wahrscheinlich hat ein durch starken Genuß von Spirituosen eingetretener Schlaganfall seinem Leben ein Ende gemacht.

— Der Rentier Berg aus Bernstein fuhr am 28. d. Mts. Abends per Bahn von Alt-Damm über Stargard nach Dölitz. Nachdem er sich vom Bahnhofe in D. erst eine kurze Strecke entfernt hatte, vermißte er aus der Brusttasche seines Rockes ein zusammengebandenes, 690 Thlr. in Staatspapieren, Einhundert- und Zwanzigthalerscheinen enthaltendes Papier, von welchem Verluste er auch der hiesigen Polizeibehörde Anzeige gemacht hat.

* **Arnswalde**, 28. Juli. Bei dem Preisschießen der Schützengilde vor 14 Tagen schoß der Schütze Schmiedemeister Grünholz nach der Scheibe ohne zu bemerken, daß hinter der eisernen Scheibe der Schütze Steinsetzermeister Wichert und Scheibenanweiser Butzin mit dem Knopfe beschäftigt waren. Letzterer war herausgenommen und durch diese Oeffnung im Centrum schlug die Kugel durch, riß Wichert den Zeigefinger der rechten Hand ab und verwundete den Butzin leicht an der linken Hand. Einen Moment früher wäre durch die Kugel Wichert in die Brust getroffen. Der Schreck des Grünholz sowie der übrigen Schützen, die gleich nach dem Schusse hinter der Scheibe Leute fallen sahen, läßt sich denken.

Aus dem Kreise Rügen. Dem Vernehmen nach sind die Güter Gr.-Schoritz mit Silmenitz und Dumsevitz, die zusammen eine Pacht von 15,000 Thlr. tragen, von dem derzeitigen Pächter, dessen Pacht noch auf 16 Jahre läuft, gegen eine Abstandssumme von 85,000 Thlr. (incl. Pachtvorschuß, Inventarium und Entschädigung für Saaten und Ackerarbeiten) an den Banquier Oppenheim in Berlin abgestanden worden und werden die genannten Güter bereits am 1. August d. J. an den neuen Pächter überliefert werden.

Vermischtes.

— Eine ergötzliche Badegeschichte von den Annehmlichkeiten eines Titels erzählt ein Berliner Blatt: Ein dortiger reicher Bankier streifte die Last seiner ausgebreiteten Thätigkeit ab und begab sich nach Marienbad; aber in diesem Jahre nicht wie sonst als schlichter Bankier, sondern als dekorirter Kommerzienrath. Dort notirte er seinen Namen mit Hinzufügung des Titelchens in die Badeliste. Eines schönen Morgens wird dem Herrn Kommerzienrath die Rechnung der Kurkosten zweiter Klasse überreicht. Die Verzeichnung zweiter Klasse erregte in dem Herrn Rath, der bisher als Bankier immer den Betrag erster Klasse gezahlt hatte, einige Verwunderung. In Folge dessen zog er bei der Brunnenverwaltung Erkundigungen ein. Hier wurde ihm der Bescheid: „Hier bei uns in Oesterreich sind die Kommerzienräthe Beamte, und die haben nicht so viel wie die Bankiers, deshalb haben wir Sie in diesem Jahre in die zweite Klasse gesetzt." Kopfschüttelnd verließ der unterschätzte Bankier die Kasse und vertraute das eben Erfahrene einem guten Bekannten, dessen Redseligkeit es unter die Leute brachte.

— Die „Independance" schreibt: Die Affaire Dubourg hat ihr Seitenstück in der arabischen Stadt Guelma (Algerien) gefunden. Hier war es ein schöner junger Mann, der eine verheirathete Frau verführte. Der Mann schöpft Verdacht, beobachtet sein Weib, sieht den Liebhaber, dessen Züge er nicht unterscheiden kann, bei ihr eintreten, folgt ihm, ergreift ein an der Wand hängendes Gewehr und drückt es auf seine Frau los. Die Kugel trifft sie im Rücken. Das Alles war das Werk eines Augenblicks. Die schuldige Gattin war schwer verletzt, aber der Mann ist noch nicht gerächt. Er braucht zwei Schlachtopfer. Er nimmt die Waffe, deren einer Lauf noch geladen ist, wieder auf und legt auf den jungen Menschen an. Sogleich stößt die Unglückliche, die ihr Blut in Strömen vergießt, einen furchtbaren Schrei aus, indem sie das Mordgewehr die Lebenstage desjenigen bedrohen sieht, den sie liebt und um den sie ihre Pflicht verrathen hat. Mit einem jener Züge erhabener Aufopferung, deren nur das Weib fähig ist, stürzt sie sich vor die Waffe. Sie wird sterben, aber ihr Geliebter wird gerettet sein. Der Schuß fällt und die Unglückliche stürzt mit durchbohrter Brust zu Boden. Der Mann bleibt starr vor Entsetzen und der Liebhaber benutzt diese Gelegenheit, um zu entfliehen, indem er diejenige, welche er verführt hat und die vielleicht noch athmet, in den Händen eines Gatten zurückläßt, dessen Rache möglicherweise noch nicht befriedigt ist. Dies ist das schreckliche Ereigniß, welches die sonst so ruhige Stadt Guelma in Bestürzung versetzt hat. Die junge Frau liegt im Todeskampf und man hat wenig Hoffnung sie zu retten. Der Mann befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit. Was den Liebhaber betrifft, so hat er noch kein Lebenszeichen von sich gegeben und Niemand weiß, wer er sein kann. Seine Geliebte könnte ihn verrathen, aber sie verweigert jede Auskunft.

— Aus Kempten in Bayern wird vom 20. d. geschrieben: „Gestern Nachmittags kehrte in [illegible] Gasthaus außerhalb Kempten eine reisende Nonne ein, die so wacker zechte, daß sie in der Zeit von ungefähr zwei Stunden neun Halbe Bier und verschiedene Gläser Wachholder hinter die Binde goß. Von einem Gensdarm ob ihres auffallenden Benehmens interpellirt, erging sie sich in nichts weniger als klösterlichen Ausdrücken, so daß zu ihrer Arretirung geschritten werden mußte. Da die klösterliche Maid das Mitgehen verweigerte, so wurde ein Fuhrwerk beschafft, auf welchem sie unter bewaffneter Begleitung nach Kempten gebracht wurde, wo ihr Einzug großes Aufsehen erregte. Die Nonne ist beim „Unfehlbaren" in Rom gewesen, die italienische Regierung fand sich jedoch veranlaßt, sie über die Landesgrenze zu spediren, und die schweizer Behörden instradirten die fromme Landstreicherin mittelst Zwangspasses in ihre Heimath Rosenberg in Preußen. Jedenfalls hat die Nonne aus Rom außer vielem Segen auch vielen Durst mitgebracht."

— (Gottes Segen.) Wie das „Journal von St. Petersburg" mittheilt, hat eine in Pillten (Kurland) wohnende Israelitin innerhalb 10 Monaten 7 Kinder geboren. Nachdem sie Ende Juli 1871 4 Mädchen das Leben geschenkt, ward sie gegen Ende Mai dieses Jahres von 2 Knaben und 1 Mädchen entbunden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 31. Juli. In der Nationalversammlung legt Goulard den Gesetzentwurf, betreffend die Monopolisirung des Zündhölzchenhandels vor. Die Versammlung beschließt die Dringlichkeit der sofortigen Berathung. Goulard berichtet sodann über das bereits gemeldete Zeichnungsresultat. (Im Ganzen seien etwa 42 Milliarden gezeichnet, die Zeichnungen würden mit $8\frac{3}{4}$ Prozent berücksichtigt werden.) Das Vertrauen der europäischen Kapitalisten ruhe auf der Redlichkeit und Loyalität so wie auf der unvergleichlichen Zahlungsfähigkeit Frankreichs. Die harte Lehre, welche Frankreich erhalten, sei kein Zeichen seines Falles und habe zur Buße seiner Fehler gedient. Angesichts eines solchen Ereignisses fühle er das Bedürfniß zum Danke gegen Gott, welcher in der Erndte voll Ueberfluß sein kostbarstes Gnadenpfand gegeben. Das Verdienst der Wiedererhebung Frankreichs gebühre der konservativen Republik, welcher das In- und Ausland ein Zeichen seines unumwundensten Vertrauens gegeben. Trotz unserer Irrthümer und Unglücksfälle zweifelt die Welt nicht an uns, an der von der Vorsehung uns vorbehaltenen Bestimmung. Zweifeln wir daher nicht an uns selbst, seien wir einig, weise, geduldig.

Börsenberichte.

Stettin, 31. Juli. Wetter regnig. Wind SW. Barometer 27" 11'". Temperatur Mittags + 18° R.

Weizen etwas fester, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 66—72 Rt., besserer und feiner 73—80 Rt., per Juli 78 Rt. Br., per Juli-August 77—$77\frac{1}{2}$ Rt. bez., per August-September $76\frac{1}{2}$—77 Rt. bez., per September-Oktober $74\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Frühjahr $72\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen loco wenig verändert, Termine etwas fester, per 2000 Pfund loco inländischer geringer $46\frac{1}{2}$—48 Rt. bez., besserer 49—$50\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Juli u. Juli-August $48\frac{3}{4}$ Rt. bez, per August-September $48\frac{3}{4}$, 49 Rt. bez., per September-Oktober $50\frac{1}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Oktober-November $50\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Frühjahr 51—$51\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Gerste wenig Geschäft, per 2000 Pfund loco nach Qualität 40—48 Rt.

Hafer fest, per 2000 Pfd. loco nach Qualität 38 bis $46\frac{1}{2}$ Rt., per Juli-August 46 Rt. bez., per Septbr.-Oktober $43\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Rüböl matt, per 200 Pfd. loco $23\frac{2}{3}$ Rt. Br., per Juli-August und August-September $23\frac{1}{6}$ Rt. Br., September-Oktober $23\frac{1}{8}$ Rt. bez., $23\frac{1}{4}$ Br., Oktober-November $23\frac{1}{4}$ Rt. bez., April-Mai $23\frac{1}{2}$ Rt. Gd., $23\frac{2}{3}$ Rt. Br.

Spiritus steigend, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $23\frac{1}{2}$ Rt. bez., kurze Lieferung ohne Faß $23\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Juli $23\frac{5}{6}$, $24\frac{1}{4}$ Rt. bez, Juli-August $23\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bez., August-September 23 bis $23\frac{1}{3}$ Rt. bez., $23\frac{1}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $20\frac{3}{8}$ Rt. bez. und Gd., $20\frac{5}{12}$ Rt. Br., Oktober-November $18\frac{11}{24}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez., Frühjahr $18\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Winterrübsen flau 2000 Pfund loco 100—104 Rt. bez., per September-Oktober $106\frac{3}{8}$—$106\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Winterrapps per 2000 Pfd. loco 102—106 Rt.

Petroleum September-Oktober $6\frac{5}{24}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., Oktober-November $6\frac{1}{4}$ Rt. bez., $6\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Angemeldet 2000 Centner Weizen, 1000 Centner Roggen, 10,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 78 Rt., Roggen $48\frac{3}{4}$ Rt., Spiritus 24 Rt.

Landmarkt:

Weizen 73—83 Rt., Roggen 50—54 Rt., Gerste 40—44 Rt., Hafer 28-32 Rt., Erbsen 50—56 Rt., Kartoffeln 10—14 Rt., Heu pr. Ctr. 20—25 Sgr., Stroh per Schock 6—8 Rt.

Breslau, 29. Juli. Wasserstand: Oberpegel 13 Fuß 9 Zoll. Unterpegel — Fuß — Zoll.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von Ludwig Kübler.

(Fortsetzung).

Der also Geschmeichelte schwieg, indem er die Kopfbedeckung unter den Arm nahm und mit beiden Händen in den Hosentaschen wühlte. Er wartete nun in größter Gemüthsruhe, was sein Kapitän vorbringen würde. „Höre, Jochen" fragte Veit nach einer Weile Besinnens, „Du weißt doch, wie es unserm Steuermann geht?"

„Ja, Kap'tein," antwortete Jochen lakonisch, der entgegen der Ansicht anderer Leute die Eigenschaft hatte, mit seinem Vorgesetzten nur platt zu sprechen, weil er der Meinung huldigte, es zieme sich dem Geringern nicht, es dem Höhern gleich thun zu wollen — und das Hochdeutsche sei doch nur für gelehrte und höher stehende Personen. Doch im Umgange mit Personen gleichen Standes oder solchen, die er sich kaum für ebenbürtig hielt, sprach er gern hochdeutsch, wobei freilich manch' plattes Wort hineingemischt wurde; denn er wollte solchen Leuten beweisen, daß er als ein vielgereister Mann sich auch Bildung und Gelehrsamkeit angeeignet habe.

„Glaubst Du," fragte Veit weiter, „daß unser Steuermann den Mord begangen hat?"

Ein schlaues Grinsen bewies, daß der Gefragte sich nicht wenig auf sein Urtheil zu Gute that. „Kap'tein," begann er, nachdem er den Kautaback fest an die Seite der Backe geschoben, „Kap'tein, ick glöw', de Stürmann hett dem Grönrock ens besorgt, weil he em Juch Dochter weggefischt hett."

„Gut," bemerkte Veit, nachdem er einige Male mit hastigen Schritten das Zimmer durchmessen. „Aber meinst Du, daß wir unsern Steuermann sitzen lassen sollen?"

Jochen betrachtete das Gesicht seines Kapitäns, um sich zu überzeugen, ob dessen Worte ernst gemeint waren. Mit Vorsicht erwiderte er dann: „Dat künnen wie woll nich — awer wie künnen dat ok."

„Jochen, meine Meinung ist, wir können es wohl nicht. Was sagst Du dazu?"

„Ja, Kap'tein, wenn Ji et so menen, so glöw ick ok, dat wie es nich künnen."

„Er muß aber noch in dieser Nacht davon kommen; denn morgen sitzt er schon im Gefängniß in der Stadt," bemerkte Veit. Jochen nickte, als ein Zeichen der Bekräftigung. „Hast Du Muth, Jochen, etwas zu unternehmen?"

Der Gefragte zog erst gelassen ein Brodmesser und ein Stück Kautaback aus der Tasche, schnitt davon etwas ab und steckte es in den Mund, ehe er in der Verfassung war, zu antworten: „Kap'tein, ick fürchte mie vör enen Hayfisch nich, un nu soll mie vör en Spritzenhus gruseln?"

„Ich zweifle nicht an Deinem Muth. Aber wirst Du es auch geschickt ausführen können?"

Jochens ganzer Ehrgeiz empörte sich bei diesem Zweifel an seine Geschicklichkeit. „Wat ick due, dat due ick, un dat is mien Sak", entgegnete er empfindlich.

„Gut, Jochen. Vergiß jedoch nicht, William zu sagen, daß er den Weg am Strande nach dem Darßer Ort zu gehen soll."

„Will't bestellen."

„Und laß Dich nicht erwischen."

„Kap'tein, dat is en groter Däsbartel, de sich bi de Schlawitten kriegen latt."

„Verstehst Du, ich darf nicht mit in's Spiel kommen."

„Dat brukens ok nich. Ji sind ja in Juch Stube, wenn ick am Spritzenhus rummer slankire. Ji weten von der ganzen Sak nicks."

Veit drückte ihm einige Geldstücke in die Hand, die Jochen mit freundlichem Schmunzeln in seine weiten Hosentaschen neben den Kautabak gleiten ließ. „Jetzt mache hurtig, damit Du fertig wirst, ehe der Morgen graut. Aber Du wirst vielleicht noch einen Beistand gebrauchen, wenn es Dir gelingt, die Aufmerksamkeit des alten Wallis, der am Spritzenhause Wache steht, zu beschäftigen" —

„De oll Krippensetter?" unterbrach ihn Jochen lachend. „Mit dat oll Wrack will ick schon umspringen."

„Laufe daher sogleich zu Haas," fuhr Veit fort, „und erzähle dessen Frau und Martha den ganzen Vorfall. Bitte Martha, daß sie mit Dir gehe, um Dich im Fall der Noth zu unterstützen. Sie hält viel von William und opfert für ihn, wenn es sein muß, das Leben. Aber warum gehst Du nicht? Du darfst die günstigste Zeit nicht versäumen!"

„Kap'tein, ick möt noch ene Flasch Genever un ene grote Roll' Twist bruken."

„Gut," sagte Veit, „Du sollst Beides haben," holte den Genever und den Kautaback aus einem Spind und übergab sie Jochen, der sie in seine unergründlichen Taschen steckte und sich dann schnell entfernte.

Als Jochen Veits Haus verließ, war es schon dunkel geworden. Das Glück begünstigte ihn in so fern, als er einige Schritte von Veits Hause schon Martha begegnete. Sie war von ihrer um Williams Schicksal besorgten Mutter, zu der die Kunde von seiner Gefangennehmung gedrungen, zu Veit geschickt, um sich von demselben nähere Auskunft zu holen. Jochen erzählte ihr unterwegs seine Absicht, und forderte sie zu ihrer Mithülfe auf. Sofort war das entschlossene Mädchen dazu bereit.

Als Beide auf eine Entfernung von fünfzig Schritten vom Spritzenhause bei einer Stachelbeerhecke angelangt waren, gab Jochen die Flasche Genever an Martha mit dem Bedeuten, daß sie an der Hecke niedersitzen und sich so lange daselbst aufhalten müsse, bis er wieder zurückkäme. Dann aber müsse sie sogleich den günstigen Augenblick benutzen. Hierauf verließ er sie.

Es war schon spät, und die Leute, welche sich neugierig vor dem Spritzenhause versammelt hatten, waren sämmtlich zur Ruhe gegangen. Nur der alte Wallis saß vor dem Spritzenhause auf einem Bund Stroh. Neben ihm schlief sein altersgrauer Hund. Als Jochen sich ihm näherte, knurrte derselbe zwar einmal, legte aber gleich darauf wieder den Kopf auf beide Vorderpfoten. Jochen trällerte ein Lied, und während er dem Anscheine nach voller Verwunderung stehen blieb, fragte er: „Aber Wallis, sage mich mal, wat machst Du denn hier?"

(Fortsetzung folgt.)

Die zahlreich einlaufenden Nachfragen wegen der zum Verkauf resp. Verpachtung angezeigten Güter, worüber die Expd. d. Bl. Auskunft ertheilen soll, bittet Unterzeichnete, gefl. mit einer Freimarke zur Rückantwort versehen zu wollen, da Anfragen ohne dieselbe unberücksichtigt bleiben.

Die Expedition.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Ida Richter mit Herrn Theodor Weidenslaufer (Stettin—Berlin.) —

Geboren: Ein Sohn: Herrn G. Behrend (Cöslin). — Herrn Knörich (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn Friedländer (Grünhof). — Herrn Hantel (Colberg). —

Gestorben: Kupferschmiedemstr. Ed. Schön (Stettin). — Pastor Gustav Dittmar (Blankensee). — Frau Minna Lieckfeld geb. Steffen (Stettin). — Frau Lange (Bergen). — Tochter Margarethe des Herrn R. Haack (Stettin).

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 21. Juli 1872, zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche:

Herr Wilh. Gust. Schumann, Güter-Expedient bei der Berlin-Stettiner Eisenbahn hier, mit Jungfr. Anna Marie Carol. Liederweg hier.

Herr Ernst Otto Schakowsky, Handlungs-Buchhalter hier, mit Frau Dorothea Sophie Marie Becker, geb. Hoffmann hier.

Otto Wilh. Schwantes, Schlosserges. in Grabow, mit Jungfr. Therese Friedr. Herpel das.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Carl Aug. Ferd. Mannischef, Schneidermeister hier, mit Jungfr. Aug. Antonie Hedwig Encke hier.

Joh. Carl Friedr. Segebrecht, Arb. hier, mit Jungfrau Marie Carol. Sophie Müller hier.

Herm. August Martin Zinke, Kleidermacher hier, mit Jungfr. Pauline Ida Franziska Krause hier

Carl Friedr. Hermann Schulze, Maler in Berlin, mit Jungfr. Rosalie Jenny Marie Aschersohn, genannt Gottschall das.

Herr Carl Gust. Bernh. Utpadel, Lehrer hier, mit Jungfrau Elisabeth Helene Laura Springstubbe hier.

Herm. Wilh. Alb. Lettow, Hülfswärter bei der Berlin-Stettiner Eisenbahn hier, mit Jungfr. Joh. Louise Bertha Jahnke hier.

Christ. Friedr. Aug. Westphal, Arb. hier, mit Jungfr. Louise Charl. Dor. Schmidt hier.

Herr Christ. Ludw. Wilh. Gust. Behnke, Kaufmann hier, mit Jungfr. Herm. Ottilie Welch in Löcknitz.

Carl Joh. Theod. Wussow, Arbeiter hier, mit Jungfrau Marie Carol. Joh. Diederich zu Dumsevitz.

Carl August Wilh. Dräger, Arbeiter in Scheune, mit Frieder. Wilh. Pommerenecke das.

In der Johannis-Kirche.

Friedr. Carl Joh. Peters, Arbeiter hier, mit Adolphine Wilhelm. Alb. Aug. Beitz hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Herr Joh. Friedr. Alb. Putzahr, Steuermann in Bredow, mit Jungfr. Marie Elise Hasemann in Grabow.

Jul. Ernst Hammermeister, Maschinenmeister in Grabow, mit Carol. Frieder. Dor. Schulz in Wollin.

Herm. Jul. Helm. Felgentreff, Maler in Grabow, mit Ida Wilhelm. Dietrich das.

Aug. Ferd. Schüler, Bäcker in Grünhof, mit Johanna Sophie Louise Voß das.

Heinr. Jul. Thiel, Eisendreher in Grabow, mit Christ. Wilhelm. Aug. Heller in Schievelbein.

Aug. Erdreich Lädke, Arb. in Grabow, mit Jungfrau Bertha Aug. Carol. Spiegelberg das.

Ed. Martin Aug. Berg, Arbeiter zu Bred.-Antheil, mit Wilhelm. Frieder. Henr. Heuer das.

In der Gertrud-Kirche.

Aug. Friedr. Fey, Schuhmachergeselle hier, mit Frieder. Louise Carol. Serzer hier.

Joh. Carl Friedr. Ferd. Rothenburg, Arbeiter hier, mit Louise Höfft hier.

Rob. Heinr. Aug Scheffler, Heizer hier, mit Joh. Carol. Aug. Erdmann hier.

Ludw. Carl Aug. Kievert, Ackerbürger in Pollnow, mit Wittwe Henr. Sophie Gerth, geb. Manke, das.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am

2. August, Vormittags 10 Uhr im f. g. See-Packhofe zu Stettin (Königl. Schloßhof von d. Fuhrstraße),

61 Gebinde Rothwein, transit lagernd, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Westdeutscher

Eisenbahn-Verband.

Bekanntmachung.



Vom 1. September d. J. ab tritt für die Beförderung von Gütern nach und von den Stationen

Kehl, Straßburg, Basel, Lörrach, Schopfheim, Säckingen, Waldshut, Schaffhausen, Constanz, Friedrichshafen, Romanshorn, Rorschach, Fußach und Bregenz

im Westdeutschen Verbande ein neuer Tarif nebst Reglement in Kraft, welcher bei unserer hiesigen Güter-Kasse zum Preise von 3½ Sgr. pro Exemplar käuflich zu erhalten ist.

Ausweislich dieses Tarifs wird bei der Frachtberechnung, abgesehen von dem nur für bestimmte namhaft gemachte Güter zur Anwendung kommenden Specialtarife und von einzelnen einer besonderen Frachtberechnung unterliegenden Transport-Artikeln, eine Unterscheidung nach Gattung der Güter nicht gemacht, vielmehr lediglich unterschieden nach Stückgut, Wagenladungen und bezüglich der letzteren nach der Beförderung in offenen und bedeckten Wagen.

Für die Anwendung der Frachtsätze der Wagenladungs-Klassen A. u. B. entscheidet lediglich das thatsächliche Verhältniß der Verladung der Güter in bedeckten oder offenen Wagen.

Sofern in dem Frachtbriefe eine entgegenstehende Vorschrift nicht ausdrücklich gegeben ist, wird angenommen, daß der Versender mit der direkten Expedition nach Maßgabe des obigen Tarifs einverstanden ist.

Die Reglements und Tarife für die direkte Güterbeförderung im Westdeutschen Verbande vom 1. Januar 1869 nebst sämmtlichen hierzu erschienenen Nachträgen treten für den direkten Verkehr nach und von den oben genannten Stationen vom 1. September cr. an außer Kraft und wird vom gleichen Zeitpunkte an der im Westdeutschen Verbande seit dem 1. Dezember 1869 bestehende Ausnahme-Tarif für den direkten Güter-Verkehr zwischen Stationen **Berlin** und **Stettin** einerseits und den Stationen **Basel, Waldshut, Schaffhausen, Constanz, Friedrichshafen, Romanshorn, Rorschach, Fußach,** und **Bregenz** andererseits nebst dessen Nachträgen aufgehoben.

Stettin, den 24. Juli 1872.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Fretzdorff. Rahm. Metzenthin.

Bergen, den 6. Juni 1872.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ausloosung der pro 1872 zu amortisirenden Kreis-Obligationen des Kreises Rügen sind folgende Nummern gezogen worden:

1. Littr. A. No. 1 über 1000 Rt,
2. Littr. E No. 11 und 355 über je 50 Rt,

welche den Besitzern mit der Aufforderung hiermit gekündigt werden, den Kapitalbetrag am 20. Dezember d. J. und später gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinscoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der unterzeichneten Kreis-Chaussee-Bau-Commission hierselbst in Empfang zu nehmen. — Mit dem 20. Dezember d. J. hört die fernere Verzinsung der genannten Obligationen auf.

Die Chaussee-Bau-Commission des Kreises Rügen.

Für den beurlaubten Vorsitzenden

von der Lancken,

Kreis-Deputirter und Hauptmann z. D.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen Stadtschule ist eine Lehrerstelle mit einem Gehalt von jährlich 200 Rt, welches von 5 zu 5 Jahren bis zu dem Betrage von 350 Rt steigt, sofort zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 3. August bei uns melden.

Greifenhagen, den 18. Juli 1872.

Der Magistrat.

Die Preußische Boden-Credit-Aktien-Bank zu Berlin

gewährt **unkündbare** und **kündbare** Darlehne auf ländliche und städtische Besitzungen unter den **coulantesten** Bedingungen, zahlt die Valuta baar und bewirkt die Abwicklung in der **denkbar kürzesten Frist.** Die in der Provinz bestellten Agenten, sowie die unterzeichnete General-Agentur nehmen Beleihungsanträge entgegen und ertheilen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft.

Wir suchen für alle größeren Orte **Agenten** und wollen sich geeignete Persönlichkeiten unter gefl. Angabe von Referenzen an uns wenden.

Stettin, den 18. Juli 1872.

Die General-Agentur der Preuß. Boden-Credit-Aktien-Bank zu Berlin.

C. Hingst & Faust.

Stettin, Comtoir: Königsstr. Nr. 14, 1 Treppe.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirektionen, sowie den Herren Rechtsanwälten, Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Privaten

offerirt porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. Vollständiges Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende gratis und franco.

NB. Keine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.

Deutsche Lotterie

zur Gründung und Vollendung eines **Deutsch-Preußischen Krankenpensionats** für Civil und Militär **(Friedrich Wilhelm-Stiftung)** für den Kurort **Marienbad** in Böhmen und zum Besten der Kaiser **Wilhelm-Stiftung** für Invaliden, sowie einiger **Berliner** und **Sächsischen** gemeinnützigen Anstalten.

Zahl der Loose 150,000 a 1 Rt — Zahl der Gewinne 15,000.

Ziehung im Laufe des Jahres 1872. — Kein Gewinn unter 1 Rt.

Loose sind zu haben bei

R. Grassmann, Expedition der Stettiner und Pommerschen Zeitung in Stettin.

Grf. E. von Krockow-Wikerode, Erbschenk d. Hzgth. Pommern.

v. Pirch, Major a. D.

Schrader, Professor u. Mitglied des Senats an der Akademie der Künste

Solger, Ober-Regierungsrath a. D.

L. Eichborn, Banquier.

Grosse Greifswalder Pferdeverloosung

veranstaltet vom Baltischen Pferdezucht-Verein.

Hauptgewinne: 5 ochedle **Ardenner Zuchthengste** im Werthe von 1000, 900 u. 600 Thlr., sodann 107 **Pferde** und **Füllen** von edlen Racen. — Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass **nur** Pferde gewonnen werden, **kleinere** Gewinne als Halfter etc. ganz fortfallen. **Ziehung** im September. Loose a **1 Thlr.** sind zu beziehen durch das mit dem General-Debit der 20,000 Loose beauftragte Bank- u. Lotterie-Geschäft von

Gellenthien & Winther in Stralsund.

Bewerbungen um **Agenturen** erbitten baldigst.

DACHPAPPE
Steinkohlentheer, Asphalt ꝛc.
empfehlen
L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Frauenstraße 11—12.

Heger's aromatische
Schwefel-Seife,
vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.
Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.
Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pommade,
in Flaschen a 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.
Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.
Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Durchregnende
Theer-Dächer
(also Papp-, Filz-, Leinwand-, Dorn'sche und Asphaltmastic-Dächer jeder Art,) werden **sofort und dauernd regendicht** durch Anwendung des
Hiller'schen Mastic
(präparirter Dachtheer).
Amtlich begutachtete neue Erfindung.
Neudeckungen mit meiner Masticdachpappe und zweimaligem Masticanstrich werden niemals reparaturbedürftig.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt, Agenten und Provisionsreisende genügenden Nutzen. Prospekte nebst Gebrauchsanweisung, auch Proben franko gegen franko.
Die unterzeichnete Fabrik giebt das zu einem praktischen Versuch benöthigte Quantum kostenfrei her.
Alleinige Niederlage von
Otto Hiller. Berlin,
Neue Friedrichstraße 19,
Dachdeckungsgeschäft.

Der **verbesserte**
homöopathische Gesundheits-Kaffee
nach Anweisung des Herrn Dr. Wilmar Schwabe in Leipzig wird **nur** in der Fabrik von
Louis Wittig & Co.
in Cöthen (Anhalt),
sonst an keiner andern Stelle präparirt.
Dieser verbesserte Gesundheits-Kaffee, zugleich ein vorzügliches Zusatzmittel zum indischen Kaffee, wird nur in **vollwichtigen** ¹/₁, ½ und ⅓ Pfd.-Packeten geliefert, er ist wohlschmeckender und trotz des etwas höheren Preises wirthschaftlich ungleich vortheilhafter als die gewöhnlichen, in leichter Packung in den Handel kommenden Gesundheits-Kaffeesorten. Jedes Packet trägt Schutzmarke und Attest des Herrn Dr. Schwabe, sowie dessen und der Fabrikanten Handzeichen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Erste patentirte und prämiirte
Metall-Särge-Fabrik
von
Solon & Co.,
Berlin, Neue Friedrichst. 25.
Wiederverkäufern zu Engros-Preisen.
Telegraphische Aufträge werden sofort per Filgut expedirt.

Per Dampfschiff „Frankfurt" erhielt ich kürzlich über Hamburg von Havana eine Partie
Havana-Land-Cigarren
in vorzüglicher Güte, welche ich zu 35 Thlr. Crt. per Mille abgebe.
Zugleich empfehle mein übriges Lager **direkt importirter Havana-Cigarren** in Preisen von 45 bis 200 Thlr. Crt. per Mille, wovon ich mehrere Sorten **Londres, Bajoneta** und **Regalia's** als besonders preiswerth namhaft mache.
Proben werden gegen Vergütung von allen Sorten gern abgegeben und zum Kistenpreise berechnet.
Ananas in halben Blechbüchsen a 1½ Thlr. Crt
Jever (Großherzogthum Oldenburg) im Juni 1872.
J. F. C. Trendtel.

Zwirn!
Wir fabriciren gute **Hanfzwirne,** der schwarze ist wie Seide, der weiße und graue sehr schön; hiervon sind zum Versuch 12 Stück als 48 Strähn in langer Weise für 1 Thaler durch Postvorschuß zu haben.
C. J. Schmidt & Sohn,
in **Wurzen** in Sachsen.

Alte Tressen
alte Metallknöpfe von Waffenröcken kauft jedes Quantum und zahlt hohe Preise
Haendels,
Montirungsstück- und Produkten-Geschäft,
Berlin, Kaiserstr. 31.

Meine seit 32 Jahren als beste anerkannte
seidene Müller-Gaze
(Beuteltuch)
empfiehlt
Wilhelm Landwehr
in Berlin.
Alleiniger Fabrikant in **Deutschland.**

Greifswalder Pferde-Verloosung
des Baltischen Pferdezucht-Vereins.
Die Verloosung (Gewinne von 112 Pferden und Füllen) findet im **September d. J.** statt.
Loose a 1 Thlr. sind zu haben bei
G. Borck & Co., Breitestr. 61.

Nähmaschinen,
Wheeler & Wilson, zum Familiengebrauch mit sämmtlichen Apparaten 35 Thlr.; **Original Howe**-Maschinen für Familien und Gewerbetreibende von 50 Thlr. an. Handmaschinen billigst. Aufträge nach außerhalb besorge pünktlichst und gebe auch Maschinen gegen Theilzahlung wie in Miethe ab.
Marie Pollex, Stettin, Frauenstraße 41.

Steppdecken, Reisedecken,
Badehemden, Bademäntel,
Wasserlaken, Wasserbinden etc.
empfiehlt billigst
die Leinenwaarenhandlung und das Wäsche-Magazin von
E. Aren, Breitestr. 33.

Couleurte Oberhemden
zur Reise
empfiehlt in den geschmackvollsten Mustern, besten Stoffen
zu den billigsten Preisen.
E. Aren, Breitestraße 33.

Die Pianofortefabrik von Bennewitz
in Berlin, Französischestraße 15.
empfiehlt seine dauerhaft und solid gearbeiteten Pianinos in Nußbaum und Polysander unter mehrjähriger Garantie.

Für Land- und Ackerwirthe.
Engl. Futterrüben-Samen.
Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß, und (5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli und noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletztgebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 1 Thlr 20 Sgr. Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund. Kulturanweisung gratis.
Ernst Lange. Alt-Schöneberg b. Berlin.
Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solches durch Postvorschuß entnommen.

Mein Sohn, 11 Jahre alt, leidet bereits über zwei Jahre an Gicht in beiden Händen, (welche schon ganz verkrüppelt) und beiden Füssen: alle angewendete **ärztliche Hülfe** ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben und so ist fast kein Tag vergangen, wo ich nicht Alles angewendet und grosse Geldkosten gehabt habe Auf Anrathen eines hiesigen Herrn gebrauchte mein Sohn Ihren **hochgeschätzten**
Balsam Bilfinger,*)
und nach Gebrauch von **drei Flaschen** und vorgeschriebener genauer Anwendung ist mit **Gottes gnädiger Hülfe** eine baldige **Genesung** eingetreten, indem derselbe mit den Fingern schon **schreiben** kann und mit den Füssen, die er gar nicht rühren konnte, **schon gehen kann.** Ich ersuche zur Fortsetzung der Kur um Balsam.
Vietz a. d. Ostbahn, 3. März 1872.
Hochachtungsvoll ergebenst
A. Meyer, Maler.
***) Depôt für Stettin bei G. Weichbrodt,** Hofapotheker.
Preis ¹/₁ Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., ½ Flasche 22½ Sgr.
Annoncen-Expedition
Zeidler & Co., Berlin.

Fast alle
Krankheiten
entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. H. Redeke's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich-wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie ꝛc.**
Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.
Preis pro Schachtel 18 Sgr. (2012).
General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.
Niederlagen bei den Herren A. Heinemann in Stralsund, E. Neidel in Anklam,

---

Dampfmaschinen v. 2—40 Pferdekraft, gut erhalten, stehen zum Verkauf. Refl. Adr unter **O. 120** Exped. d. Blattes abzugeben.

Ohne Geld
ist eine Anweisung franko gegen franko zu beziehen, wie man **Mitesser, Finnen, Sommersprossen, Leberflecken, Ausschlag** auf natürlichem Wege beseitigt.
Cosmetische und Puderfabrik Planegg,
Bayern.

Der Empecheur.
Untrüglicher Apparat für Männer zur Verhind. nächtl. Schwäche (Pollutionen) das **einfachste ärztlich anerkannte existirende Mittel,** sich davon ohne Medicin zu befreien u. die gesunk. Lebenskräfte wieder herzustellen. Pr. 1 Rthlr. incl. Gebrauchsanweisung. Zu beziehen unter Discretion beim Erfinder **E. Kroening,** Mechaniker in Ballenstedt a. H.

D. d. **Mohren-Apotheke** in **Mainz** gratis die wissenschaftl. Abhandlg. Prof. Dr. Sampson über den Gebrauch der
Coca-Pillen I, II u. III
(1 Schachtel 1 Thlr., preuss. Arznei-Taxe) gegen Krankheiten der **Athmungs- I** und **Verdauungs- II** Organe des **Nervensystems** allgem. u. speciell. **Schwäche-Zustände III** wie über die glänzenden Eigensch. des Universalmittels der Indianer, der **Coca** aus **Peru.**

Das Louisen-Krankenhaus
für
Haut- und syphilitische Kranke
des
Dr. Knorr
befindet sich **Berlin,** Hallesche Strasse Nr. 11.
Poliklinik täglich von 8—9 Uhr Vormittags für unbemittelte Kranke.

Der Rechtsanwalt,
Appellations-Gerichts-Advocat
Filip Flamm,
wohnhaft Meth-Strasse No. 10 in **Warschau** übernimmt **jegliche** Rechtsverhandlungen, resp. auch **Einziehung** von **Forderungen** im Königreiche Polen. Derselbe ist der **deutschen** und **französischen** Sprache **mächtig.**
Eventuelle Aufträge finden prompte Erledigung.

Stellensuchenden
in allen Branchen kann zur **schnellen** und **sicheren** Erlangung eines Engagements, **ohne Honorare** und **ohne jede Vermittelung,** also auf **direktem** Wege, nur das **Central-Annoncen-Bureau** von **Aug. Froese in Danzig** empfohlen werden. Dasselbe theilt alle Stellen für **Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte ꝛc.** in wöchentlichen Nachweisen allen Denjenigen franko mit, welche mit **1 Thlr.** (6 Nachweise) oder **2 Thlr.** (15 Nachweise) pr. **Postanweisung** hierauf abonniren.

Eine tüchtige Meierin,
die mit Bereitung feinster Tafelbutter, Schweine-Zucht und Mast gründlich vertraut ist und hierüber vorzügliche Zeugnisse besitzt, wird unter den günstigsten Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht. Schriftliche Meldungen sub **B. 148** befördert die **Annoncen-Expedition Aug. Froese** in **Danzig.**

Eine tüchtige Damen-Schneiderin findet bei 80—100 Thlr. Salair nebst freier Station, dauernde Stellung. Reflektirende werden gebeten, ihre Meldungen sub **A. B.** Pyritz, post restante, abzugeben.
Antrittszeit sofort oder 1. Oktober.

Ein Lehrling
für die **„Rothe Apotheke"** in **Berlin** wird sofort gesucht, oder zum 1. Oktober.
A. Marggraff

Ein Post-Gehülfe wird sofort zu engagiren gesucht in Doelitz.

Eisenbahn-
Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.
Berlin	do.	6 „	30 „
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Berlin Schnellzug	3 „	38 „
	Persz.	3 „	45 „
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „
Stargard	Personenzug	10 „	33 „

Ankunft von:

Stargard	Personenzug	6 U.	— M.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „
Berlin	do.	9 „	46 „
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „
Berlin, Wriezen	do.	10	28 „